

Max Weber: R. Stammers 'Überwindung' der Materialistischen  
Geschichtsauffassung.  
Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Tübingen 1968 S.291-  
383

Zu Rudolf Spangler: Wirtschaft und Recht nach der materialistischen  
Geschichtsauffassung. Eine sozial-philosophische  
Untersuchung. Leipzig 1906

"Uns interessiert hier nun vorerst nicht die Frage, ob Stammer die  
'materialistische Geschichtsauffassung' richtig dargestellt hat.  
Diese Theorie hat vom 'Kommunistischen Manifest' bis zu den modernen  
Epigonen sehr verschiedenartige Formen durchgemacht; - gehen wir als  
hier a priori getrost als möglich und wahrscheinlich zu, daß sie  
auch in einer der von Stammer gewählten wenigstens ähnlichen anzu-  
treffen sein mag.....

Hier aber befassen wir uns nicht mit ihr, sondern mit Stammer."  
(293/300)

In einer Anmerkung fügt er einen Hinweis auf Max Adler hinzu, über  
den Sinn des Wortes 'materialistisch'.

"Da - nach Stammer selbst - die 'Grundmeinung' des Geschichtsmaterialismus dahin geht, daß durchweg die 'ökonomischen Phänomene' in ihrer Eigenart und Entwicklung es sind, welche für die Gestaltung aller übrigen historischen Vorgänge den Ausschlag geben, d.h. sie ursächlich eindeutig bestimmen....

Sie ist eine Hypothese, welche man z.B. versuchen kann, 'deduktiv' aus den allgemeinen faktischen Bedingungen des menschlichen Lebens wahrscheinlich zu machen und dann 'induktiv' immer erneut an den 'Tatsachen' zu verifizieren - stets aber bleibt sie eine sachliche Hypothese." 308

"er habe ja nicht (wie dies der strikte 'Materialist' tut) von ausschließlich wirtschaftlicher Beingtheit gesprochen."  
(315, Ann.1)

"'chemisch reine' Unsinn" 317

"den, was man gewöhnlich 'Geschichtsmaterialismus' nennt." 318

"Wir könnten z.B. fragen: wie 'müßte' das 'ökonomische' Verhalten Robinsons sein, wenn es in seine letzten gedanklichen 'Konsequenzen' getrieben würde. Das tut die Grenznutzenlehre. Und wir könnten dann sein empirisches Verhalten an jenem gedanklich ermittelten Standard 'messen'" 333

"Gegensatz empirischer und dogmatischer Betrachtungsweise." 359

Erstens: die Grenznutzentheorie arbeitet mit nicht quantifizierbaren Größen. Die empirische Verifikation ist völlig unmöglich.

Zweitens: Es gibt notwendige Beziehungen, die empirisch durchaus verifiziert werden können, aber es nicht brauchen, weil sie immer zutreffen. (Greshamsches Gesetz, I=S, Reproduktionsschemata, Wachstumstheorien, Input-Output-Analyse.)